

# ANERKENNUNG VON BERUFLICHEN KOMPETENZEN



**Wertschätzung und Anerkennung.** Pflegeexperten aufgepasst! Im Rahmen des Bolognaprozesses findet endlich an Hochschulen eine Wertschätzung Ihrer pflegerischen Expertisen statt.

Von Astrid Schürhoff und  
Barbara Schubert

In 1999 unterzeichneten 29 europäische Bildungsminister in der italienischen Universitätsstadt Bologna die größte Hochschulreform seit Jahrzehnten. Die vereinbarten Ziele lauten: einen europäischen Hochschulraum zu schaffen zur Verbesserung der Vergleichbarkeit von Abschlüssen und der Sicherung der Qualität von Studienangeboten

sowie die internationale Mobilität zu erhöhen und die Beschäftigungsfähigkeit zu fördern. Das Konzept der Durchlässigkeit ist eine wesentliche Strategie zur Förderung von Beschäftigungsfähigkeit im Sinne des lebenslangen Lernens, der Mobilität, der sozialen Eingliederung und der persönlichen Entfaltung. Aber was wird unter Durchlässigkeit verstanden und welche Bedeutung hat dieses Wissen für die Pflegenden?

Während vor der Hochschulreform beruflich qualifizierte Pflegeexperten mit Aufnahme eines Studiums wieder zu Pflegeovizen wurden, findet seit der Umsetzung von Bologna an den Hochschulen endlich eine Aufwertung und Anerkennung ihrer beruflichen Expertise statt.

Unter dem geforderten Ziel nach Durchlässigkeit wird verstanden, dass beruflich Qualifizierte, wie zum Beispiel Pflegenden

1. den Zugang zur Hochschule auch ohne Abitur erhalten sollen, und

2. eine Anrechnung ihrer beruflich erworbenen Kompetenzen auf ein Studium stattfinden soll, um die Studienbelastung zu reduzieren, die Studienzeiten zu verkürzen und Wiederholungen zu vermeiden.

Im Folgenden wird konkreter auf diese beiden Möglichkeiten eingegangen und abschließend werden sie anhand eines Fallbeispiels verdeutlicht.

## Hochschulzugang

Dem Föderalismus in Deutschland ist es geschuldet, dass es länderspezifische Gesetze und Verordnungen zu dem Thema gibt. In Nordrhein-Westfalen ist der Hochschulzugang

über drei Wege möglich. Der 1. und 2. Bildungsweg bezieht sich auf die allgemeine Hochschulzugangsbeurteilung, die durch die bekannten Abschlüsse Abitur, Fachabitur und Fachhochschulreife erworben wird. Grundsätzlich ermöglichen diese Abschlüsse den Zugang zu allen Universitäten und Fachhochschulen. Der 3. Bildungsweg ist entstanden im Rahmen der Bologna-Prozesse mit dem Ziel, den Hochschulzugang für beruflich Qualifizierte auch ohne allgemeine Hochschulzugangsbeurteilung zu öffnen.

In den §§ 2-8 der Berufsbildungshochschulzugangsverordnung (BBiHZV) vom 08.03.2010 sind verschiedene Zugangsmöglichkeiten des 3. Bildungsweges festgeschrieben:

a) Zugang aufgrund beruflicher Aufstiegsfortbildung (z. B. Lehrkraft für Pflege, Fachkrankenpflege etc.); erhalten grundsätzlich auch ohne Abitur den direkten Zugang zu allen Studienfächern an den Hochschulen.

b) Zugang aufgrund einer mindestens 2-jährigen Berufsausbildung und anschließenden 3-jährigen beruflichen Tätigkeit in einem dem Studiengang verwandten = affinen Beruf. Für Stipendiaten des Aufstiegsstipendienprogrammes des Bundes sind zwei Jahre Berufstätigkeit ausreichend.

c) Zugang aufgrund einer mindestens 2-jährigen Berufsausbildung und anschließenden 3-jährigen beruflichen Tätigkeit in einem dem Studiengang fachfremden Beruf und der Absolvierung

- i. einer studiengangsspezifischen Zugangsprüfung oder
- ii. eines Probestudiums.

Anstelle der Berufspraxis werden in NRW auch die hauptverantwortli-

che und selbstständige Führung eines Familienhaushalts und die Erziehung eines minderjährigen Kindes oder die Pflege eines Angehörigen anerkannt (Kultusministerkonferenz 06.03.2009; § 4-8 Berufsbildungshochschulzugangsverordnung 08.03.2010; Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen [MIWF NRW], 2012).

Die Zugangsprüfung muss auf der Grundlage der hochschulspezifischen Prüfungsordnung schriftliche und mündliche Prüfungsanteile aufweisen und auf ein allgemeines und fachbezogenes Wissen hin prüfen. Auch hier kann jede Hochschule selbst entscheiden, ob und in welchem Verfahren die Zugangsprüfung stattfinden soll.

Anstelle der Zugangsprüfung kann ein Probestudium über den Zeitraum von 4 Semestern erfolgen. Die Hochschule kann durch Ordnung Näheres zum Probestudium regeln und die Dauer auf zwei Semester verkürzen (§ 5 Berufsbildungshochschulzugangsverordnung vom 08.03.2010).

Jede Hochschule entscheidet in eigener Verantwortung, ob und in welchem Umfang sie die Zugangsmöglichkeiten anbietet und darüber hinaus, inwieweit weitere Voraussetzungen für die Aufnahme eines Studiums zu erfüllen sind.

## Allgemeine Regelungen

### Von Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen auf einen Hochschulstudiengang

Die Studierenden sollen durch die Anrechnung von außerhochschulisch erworbenen Kompetenzen auf ein Modul eines Studiengangs von der Verpflichtung zur Erbringung der mit diesem Modul verbundenen Studien- und Prüfungsleistungen befreit werden. Die Durchführung der Anrechnungsverfahren basiert auf hochschulspezifischen Ordnungen. Gemäß KMK Beschluss vom 18.09.2008 können maximal 50 Prozent des Studienumfangs durch außerhochschulische Kompetenzen ersetzt werden (Kultusministerkonferenz, 2002).

Für die Anrechnung hochschulisch oder außerhochschulisch erworbener Kompetenzen stehen grundsätzlich drei verschiedene Verfahren zur Verfügung. Pauschale und individuelle Anrechnungsverfahren beziehen sich auf einzelne oder mehrere Module, während die Einstufungsprüfung die gesamten Kompetenzen eines oder mehrerer Semester umfasst.

■ **Pauschale Anrechnungsverfahren.** Sie beziehen sich auf formal erworbene und in Zertifikaten dokumentierte Qualifikationsnachweise. Am Anfang steht eine einmalige Gleichwertigkeitsprüfung der Lernergebnisse einer bestimmten Aus- oder Weiterbildung und eines bestimmten Studiengangsmoduls auf Institutionsebene. Die Gleichwertigkeitsprüfung bezieht sich auf die zu erwerbenden Kompetenzen in Hinsicht auf Inhalt und Niveau des betreffenden Studiengangsmoduls. Diese sind in den Modulhandbüchern der einzelnen Studiengänge beschrieben. Wird eine Gleichwertigkeit zwischen Studiengangsmodul und einer anerkannten Weiterbildung festgestellt, dann ist nach Antrag und Vorlage des Zertifikats eine pauschale Anrechnung ohne weitere Prüfung möglich. Die pauschale Anrechnung bezieht sich auf Zertifikate und nicht auf die Person (Berger et al. 2011 a).

■ **Individuelle Anrechnungsverfahren.** Für jede Antragsstellerin und jeden Antragsteller wird eine individuelle Gleichwertigkeitsprüfung durchgeführt. Dabei werden die im jeweiligen Studiengangsmodul zu erwerbenden Kompetenzen mit den individuell erworbenen Kompetenzen in Hinsicht auf Inhalt und Niveau gegenübergestellt. Die Antragstellerinnen und Antragsteller müssen die vorab erworbenen Kompetenzen in geeigneter Weise abbilden und belegen. Das individuelle Anrechnungsverfahren bezieht sich auf die Person mit ihren individuellen Kompetenzen (Berger et al. 2011 b).

### ■ Einstufungsprüfungen.

Hier weisen die Kandidatinnen und Kandidaten Kompetenzen

nach, die in einem oder in mehreren kompletten Semestern erworben werden. Durch die Absolvierung zum Beispiel einer umfangreichen Weiterbildung, für die (noch) kein pauschales Anrechnungsverfahren zur Verfügung steht, können Studieninteressierte bereits über diese Kompetenzen verfügen. Bei positivem Ergebnis der Einstufungsprüfung steigen die Studierenden in einem höheren als dem ersten Fachsemester ins Studium ein (§ 49 [11] Hochschulgesetz NRW, 2006).

## Fallbeispiel

Am Fallbeispiel von Frau Jung soll exemplarisch ein Anrechnungsverfahren an der Mathias Hochschule in Rheine verdeutlicht werden.

Zur Vorgeschichte: Frau Jung ist 40 Jahre alt. Sie absolvierte nach dem Abschluss der Mittleren Reife und einem freiwilligen sozialen Jahr eine Ausbildung als Krankenschwester in Münster. Sie arbeitete zunächst 4 Jahre auf einer internistischen Station. Auf dieser Station kam sie häufig mit Menschen mit der Begleiterkrankung eines „Diabetes mellitus“ in Kontakt. Obwohl sie sich für diese Erkrankung interessierte, fiel ihr die fachgerechte Begleitung der Menschen mit Diabetes mellitus schwer. Aus diesem Grund entschloss sie sich 2007 für eine Weiterbildung als Diabetesberaterin bei der Deutschen Diabetesgesellschaft in Berlin. Seitdem arbeitet sie als Diabetesberaterin in einer diabetischen Schwerpunktambulanz. Neben der Beratung, Anleitung und Schulung von Menschen mit Diabetes ist sie für die Abrechnung nach dem DRG-System zuständig. Die hierzu nötigen Kompetenzen hat sie durch die Fortbildung „Abrechnungssysteme im Krankenhaus“ erworben. 2009 entschloss sie sich zur Aufnahme des

Studiengangs „Diabetes und Gesundheitsmanagement, B.Sc.“ an der Mathias Hochschule in Rheine.

## Hochschulzugang

Durch ihre Ausbildung als Krankenschwester und den Nachweis ihrer beruflichen Tätigkeit erhielt Frau Jung den Zugang zur Hochschule über den 3. Bildungsweg, da die Fachrichtung ihrer Berufsausbildung und Berufstätigkeit dem Studiengang entspricht.

**Anrechnung von beruflich erworbenen Kompetenzen.** Seit Mai 2010 haben die Mathias-Hochschule Rheine und die deutsche Diabetesgesellschaft die Inhalte und das Niveau ihrer Angebote aufeinander abgestimmt, sodass die beruflich erworbenen Kompetenzen durch die Weiterbildung als Diabetesberaterin bei der Deutschen Diabetesgesellschaft über das sogenannte pauschale Anrechnungsverfahren im Umfang von 55 ECTS-credits ermöglicht werden.

Da Frau Jung ihre Weiterbildung bereits vor Mai 2010 abgeschlossen hatte, stand für sie das pauschale Anrechnungsverfahren noch nicht zur Verfügung. Sie konnte ihre berufliche Expertise allerdings über die Teilnahme an einer Einstufungsprüfung nachweisen. Diese Einstufungsprüfung bezog sich auf die Lernergebnisse der ersten beiden Semester, die im Wesentlichen der Weiterbildung der deutschen Diabetesgesellschaft entsprachen, sodass sie nach Bestehen 55 ECTS-credits auf den Studiengang angerechnet bekam. Um eine Reduzierung der Studiendauer im vollen Umfang von zwei Semestern zu erhalten, was einem Umfang von insgesamt 60 ECTS-credits entspricht, musste Frau Jung in einem Propädeutikum das Modul „Wissenschaftliches Arbeiten und Selbstmanagement“ erfolgreich abschließen. Hierfür erhielt sie weitere 5 ECTS-credits gutgeschrieben. Diese gesamten 60 ECTS-credits, sprich die Einstufungsprüfung und das Modul wissenschaftliches Arbeiten, ermöglichten ihr einen di-

rekten Einstieg in das dritte Semester.

Zudem reduzierte Frau Jung ihre Studienbelastung um weitere 5 ECTS-credits im fünften Semester, indem sie sich weitere Kompetenzen durch ein individuelles Verfahren anrechnen ließ und das geschah in folgender Weise:

Nachdem Frau Jung sich intensiv mit dem Modulhandbuch des Studiengangs Diabetes und Gesundheitsmanagement, B.Sc an der MHR beschäftigt hatte, wurde ihr deutlich, dass sie sich aufgrund ihrer Fortbildung „Abrechnungssysteme im Krankenhaus“ das Modul „Informationsmanagement und Abrechnungssysteme“, welches 5 ECTS-credits umfasst, anrechnen lassen könnte. Um das Anrechnungsverfahren zu eröffnen, stellte Frau Jung einen Antrag auf Anrechnung von Studien- und Prüfungsleistungen. Hierzu stellte sie ihre persönlichen Kompetenzen in einem dafür vorgesehenen Formular den Inhalten und Lernzielen des Studiengangsmoduls gegenüber und fügte entsprechende Belege, in ihrem Fall das Zertifikat der Fortbildung, das Arbeitszeugnis und den Arbeitsbericht zur transparenten Darstellung ihrer in der beruflichen Praxis erworbenen Kompetenzen, hinzu.

Bei der Prüfung der außerhochschulisch erworbenen Kompetenzen und den Modulleistungen wurde deutlich, dass sie die Inhalte und Lernziele aus dem beantragten Modul nicht ausschließlich durch die Fortbildung belegen konnte, da sich vor allem das Niveau des Studiengangs von dem der absolvierten Fortbildung unterschied. Durch die Fortbildung konnte Frau Jung zwar Abrechnungssysteme nachweisen wie ICD, OPS, G-DRG etc., aber nicht deren Anwendung. An dieser Stelle kamen ihre beruflich erworbenen Kompetenzen ins Spiel, die sie durch ein Arbeitszeugnis und einen Arbeitsbericht plausibel darstellen konnte.

Grundsätzlich gibt es noch viele weitere Möglichkeiten, hochschulisch oder außerhochschulisch erworbene Kompetenzen auf die zu erbringenden Studienleistungen von

Studiengängen anrechnen zu lassen. Inwieweit und in welcher Form die jeweiligen Hochschulen diese Möglichkeiten der Anrechnungen nutzen und anbieten, ist unterschiedlich und muss im Einzelnen erfragt werden.

Berger, M.; Buhr, R.; Freitag, W.; Ernst, A.H.; Hartmann E.A.; Loroff, C. et al. (2011 a): ANKOM-Arbeitsmaterialie Nr. 2. Verfahren und Methoden der pauschalen Anrechnung. Hg. v. HIS-Hochschul-Informationssystem GmbH. Online verfügbar unter [http://ankom.his.de/pdf\\_archiv/ANKOM-Materialie-2.pdf](http://ankom.his.de/pdf_archiv/ANKOM-Materialie-2.pdf), zuletzt geprüft am 09.10.2012.

Berger, M.; Buhr, R.; Freitag, W.; Ernst, A.H.; Loroff, C.; Lutz, V. et al. (2011 b): ANKOM-Arbeitsmaterialie Nr. 3. Verfahren und Methoden der individuellen Anrechnung. Hg. v. HIS-Hochschul-Informationssystem GmbH. Online verfügbar unter [http://ankom.his.de/pdf\\_archiv/ANKOM-Materialie-3.pdf](http://ankom.his.de/pdf_archiv/ANKOM-Materialie-3.pdf), zuletzt geprüft am 09.10.2012.

Berufsbildungshochschulzugangsverordnung (08.03.2010): Verordnung über den Hochschulzugang für in der beruflichen Bildung Qualifizierte Berufsbildungszugangsverordnung. BBiHZV. Online verfügbar unter [https://recht.nrw.de/lmi/owa/br\\_vbl\\_detail\\_text?anw\\_nr=6&vld\\_id=12048&vld\\_back=N](https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_vbl_detail_text?anw_nr=6&vld_id=12048&vld_back=N), zuletzt geprüft am 09.10.2012.

Hochschulgesetz NRW (2006): Gesetz über die Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (Hochschulgesetz). Online verfügbar unter <http://beck-online.beck.de/default.aspx?bcid=Y-100-G-NWWHG>, zuletzt geprüft am 09.10.2012.

Kultusministerkonferenz (2002): Anrechnung von außerhalb des Hochschulwesens erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten auf ein Hochschulstudium (I). Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 28.06.2002. Online verfügbar unter [http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2002/2002\\_06\\_28-Anrechnung-Faehigkeiten-Studium-1.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2002/2002_06_28-Anrechnung-Faehigkeiten-Studium-1.pdf), zuletzt geprüft am 08.10.2012.

Kultusministerkonferenz (06.03.2009): Hochschulzugang für beruflich qualifizierte Bewerber ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung. Online verfügbar unter [http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2009/2009\\_03\\_06-Hochschulzugang-erful-qualifizierte-Bewerber.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2009/2009_03_06-Hochschulzugang-erful-qualifizierte-Bewerber.pdf), zuletzt geprüft am 09.10.2012.

Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung Landes Nordrhein Westfalens (MIWF NRW (2012): Studieren ohne Abitur. Online verfügbar unter [http://www.wissenschaft.nrw.de/studieren\\_in\\_nrw/studienstarter/Studieren-ohne-Abitur/index.php](http://www.wissenschaft.nrw.de/studieren_in_nrw/studienstarter/Studieren-ohne-Abitur/index.php), zuletzt aktualisiert am 26.06.2012.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen der Mathias Hochschule Rheine  
Astrid Schürhoff, Diplom-Pflegewissenschaftlerin  
Barbara Schubert, Diplom-Pflege- und Gesundheitswissenschaftlerin  
[a.schuerhoff@mhrheine.de](mailto:a.schuerhoff@mhrheine.de),  
[b.schubert@mhrheine.de](mailto:b.schubert@mhrheine.de)

ANKOM Projekt  
Projektleitung: Prof. Dr. Markus Zimmermann  
Stabstelle Bildungsmanagement: Dipl.-Pflegepädagogin und Krankenschwester  
Ethel Narbei, Homepage: [www.mhrheine.de](http://www.mhrheine.de)